

Il teatro dell'anima

VON DENSELBN AFFEKTEN
IN GEISTLICHER WIE WELTLICHER MUSIK

SILVIA FRIGATO – Sopran
PAULA PINN – Blockflöte

ENSEMBLE IN RESIDENCE 2018

MÓNKA TÓTH – Leitung & Violine
OTTAVIA RAUSA – Violine
LUCAS SCHURIG – Viola
ANNA TAUSCH – Cello
OLGA WATTS – Cembalo & Orgel
IGOR DAVIDOVICS – Theorbe
BARBARA FISCHER – Violine
CARLES CRISTOBAL – Fagott

Bereits um das Jahr 1700 zählte Neapel mit seinen über 400.000 Einwohnern neben Paris, London und Konstantinopel zu den vier größten Metropolen Europas. In der Hauptstadt des gleichnamigen Königreiches pulsierte das gesellschaftliche Leben, Adelsfamilien hielten hier Hof und zahlreiche Ordensgemeinschaften hatten in der Stadt am Fuße des Vesuvus ihre Klöster und Kirchen errichtet. Prächtigtig war nicht nur das äußere Erscheinungsbild Neapels, auch das kulturelle und musikalische Leben erblühte in einer solchen Üppigkeit, wie sie anderswo kaum zu finden war.

Der Bedarf an neuer Musik war groß, denn die vielen Spielstätten – ob sakraler oder weltlicher Natur – sollten bespielt, die kunstsinnigen Mäzene, die aristokratische Gesellschaft, die Gläubigen und das allgemeine Publikum wollten amüsiert, berührt und inspiriert werden.

Dem gerecht zu werden erforderte wiederum eine beträchtliche Anzahl begabter Komponisten und Musiker, die es in Neapel glücklicherweise gab, da ausgehend von hier bereits Mitte des vorangegangenen Jahrhunderts eine Entwicklung ihren Anfang nahm, die als Neapolitanische Schule in die Musikgeschichte eingehen und mehr als 100 Jahre die Entwicklung der Oper maßgeblich mitbestimmen sollte. Als Begründer dieser Schule gilt Francesco Provenzale (1624–1704), weitere bedeutende Vertreter waren Alessandro

Scarlatti (1660–1725), Nicola Porpora (1686–1768), Francesco Durante (1684–1755), Leonardo Vinci (1690–1730), Francesco Feo (1691–1761), Leonardo Leo (1694–1744), Francesco Mancini (1672–1737), Giovanni Battista Pergolesi (1710–1736) sowie Gennaro Manna (1715–1779).

Doch nicht nur auf die Oper sollte sich auswirken, was so charakteristisch war für die Musik jener Komponisten, die als Vertreter der Neapolitanischen Schule galten: Das Ausreizen der Möglichkeiten der menschlichen Stimme zum Ausdruck jeglicher Affekte, Sinnlichkeit in der Melodie und die wunderbar harmonische Ergänzung der menschlichen Stimme durch den Klang der Instrumente fanden – wenig verwunderlich – auch Eingang in Kompositionen, die eigentlich zur Verwendung im kirchlichen Kontext gedacht waren.

Dass dies nicht nur auf ungeteilte Zustimmung stieß, ist nicht schwer zu erraten, sodass Kritiker beispielsweise den Vorwurf äußerten, *die weltförmige Musik in der Kirche würde weniger die gewünschte Erbauung der Zuhörer, denn vielmehr Wollust und Laster fördern*.

Übrigens wurde ungefähr zur selben Zeit, also am Beginn des 18. Jahrhunderts, über dieses Thema auch rund 2000 Kilometer nördlich von Neapel im sogenannten Kantatenstreit leidenschaftlich diskutiert.

Aus einer 1721 erschienenen Schrift des Breslauer Musiktheoretikers Gottfried Ephraim Scheibel stammt folgender Kommentar, mit dessen Aussage der Verfasser seiner Zeit wohl weit voraus war:

Mein Endzweck in diesem Capittel ist zu zeigen/ daß die Kirchen- und die Welt-Music/ was die Motion der Affecten anbetrifft nicht eignes habe/ und also ein Componiste hierzu sich einerley Modi bedienen müsse [...]. Es bleibt ein Affect/ nur daß die Objecta variren/ daß z.e. hier ein geistlicher Schmerz/ dort ein weltlicher empfunden wird/ daß man hier ein geistliches dort ein weltliches Guth vermisset und so w. Wie ich mich über weltlichen Dingen betrübe/ so kan ich mich über Geistlichen betrüben; Wie ich mich über diesen erfreue/ so kann ich mich über jenen erfreuen. Der Thon/ der mich in einer Opfern vergnügt, der kann auch solches in der Kirchen thun/ nur daß er ein anders Objectum hat.

Scheibels Worte wollen wir uns zu Herzen nehmen und uns ganz ohne Vorbehalte den geistlichen wie weltlichen Werken F. Mancinis, N. Fiorenzas, G. Mannas, L. Vincis und G.B. Pergolesis hingeben.

..... *Über die Künstler*



PAULA PINN wurde 1998 im westfälischen Münster geboren. Nach einem Jungstudium bei Prof. Jeremias Schwarzer und Prof. Maurice Steger an der Hochschule für Musik Nürnberg studiert sie derzeit bei Prof. Dorothee Oberlinger am

Mozarteum Salzburg.

Musikalische Anregungen erhielt sie außerdem in Meisterkursen bei Dorothee Oberlinger, Sabrina Frey, Erik Bosgraaf, Maurice Steger, Lorenzo Cavasanti, Lars Ulrik Mortensen und weiteren Spezialisten der Alten Musik.

Paula wurde mit einer Vielzahl von Preisen ausgezeichnet, u.a. als 1. Bundespreisträgerin bei Jugend Musiziert, beim Beethoven-Bonnensis-Wettbewerb Bonn, mit dem 1. Liebenberger Publikumspreis sowie mit dem GWK Förderpreis für Musik. 2014 verlieh die DKB-Stiftung ihr ein Stipendium und unterstützte sie durch zahlreiche Konzertauftritte, u.a. im Rahmen des Liebenberger Flötenfestivals 2015. Sonderpreise wurden ihr von der Deutschen Stiftung Musikleben, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, vom Verband Deutscher Musikschulen sowie vom Verlag Neue Musik verliehen.

Zuletzt wurde sie mit dem Gerd Bucorius-Stipendium der Deutschen Stiftung Musikleben ausgezeichnet. Paula ist Stipendiatin der Werner Richard – Dr. Carl Dörken Stiftung, der Deutschen Stiftung Musikleben sowie der Studienstiftung des deutschen Volkes.



MÓNIKA TÓTH. Mónica war ein lustiges Kind, das immer davon träumte, hinaus in die weite Welt zu gehen. Als sie das Lied gefunden hatte, welches sie in der Dunkelheit beschützte, nahm sie ihre Geige und machte sich auf den Weg.

Im Jahr 1997 erwarb sie ihr Diplom in Instrumentalpädagogik Violine Cum Laude am Konservatorium der Hochschule für Musik Franz Liszt in Ungarn. 2000 gewann sie den 2. Platz beim Internationalen Wettbewerb für Kammermusik Premio Bonporti Rovereto und 2001 den 3. Platz beim Magdeburger Telemann-Wettbewerb.

Den Master im Fach Barockvioline erlangte sie 2007 als Studentin von Enrico Onofri am Konservatorium Vincenzo Bellini in Palermo.

Eine rege Konzerttätigkeit verbindet Mónica mit führenden Barockensembles und Kammermusikformationen wie *I Barocchisti*, *L'Eclisse*, *Zefiro*, *Europa Galante*, *Il Giardino Armonico*, *Dolce e Tempesta*, *Brixia Musicalis*, *Barucco Wien*, *Capella Leopoldina Graz*, *Neue Hofkapelle Graz* sowie *Musica Perduta*.

Sie ist Dozentin für Barockvioline und Kammermusik bei Sommerakademien in Miszla (Ungarn) und Neapel.

Die Biografie von Silvia Frigato finden Sie auf Seite 27.